

Etappe 21

von Königsbrunn nach Landsberg

Nach einer wegen des Straßenlärms etwas unruhigen Nacht standen nun die drei längsten Wegabschnitte der diesjährigen Osterwanderung bevor, am Ende des heutigen Tages werde ich 35 km gewandert sein und an den beiden folgenden Tagen jeweils etwa 30 km. Grund dafür ist einmal die Streckenplanung nach Übernachtungsmöglichkeiten, aber auch dass ich herausfinden will, wo meine Grenzen liegen, denn in diesen Osterferien waren die Entfernungen bislang eher moderat. Inzwischen jedoch bin ich eingelaufen und wollte ausprobieren, wie eine Anzahl größerer Pfadabschnitte hintereinander sich anfühlen.

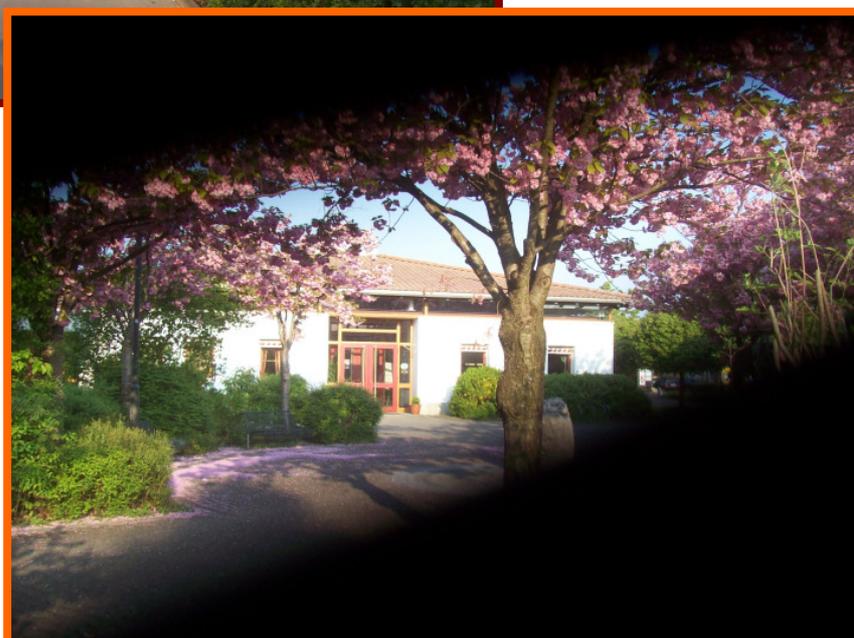


Zunächst ging es heute ein kleines Stück die Straße Richtung Augsburg zurück, bevor ich nach Osten abbog und durch Wohngegenden von Auspendlern nach Augsburg kam. Erstaunlicherweise mutete diese Wohngegend überhaupt nicht süd-deutsch an, sondern

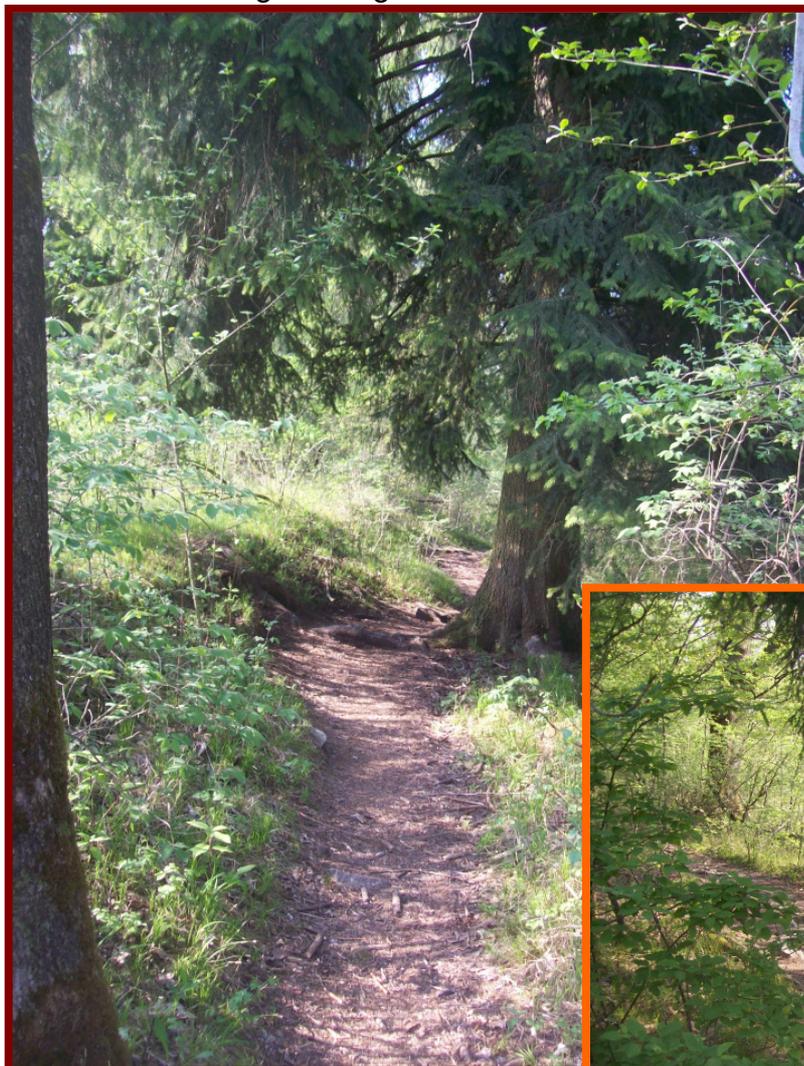
eher skandinavisch, beeinflusst durch die Idee der Gartenstadt, wie sie in Helsinki als Tapiola in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts angelegt wurde, aber mit eher kleinen Wohnhäusern, wie ansonsten in Skandinavien üblich.

Sobald ich aus Königsbrunn heraus war, wanderte ich

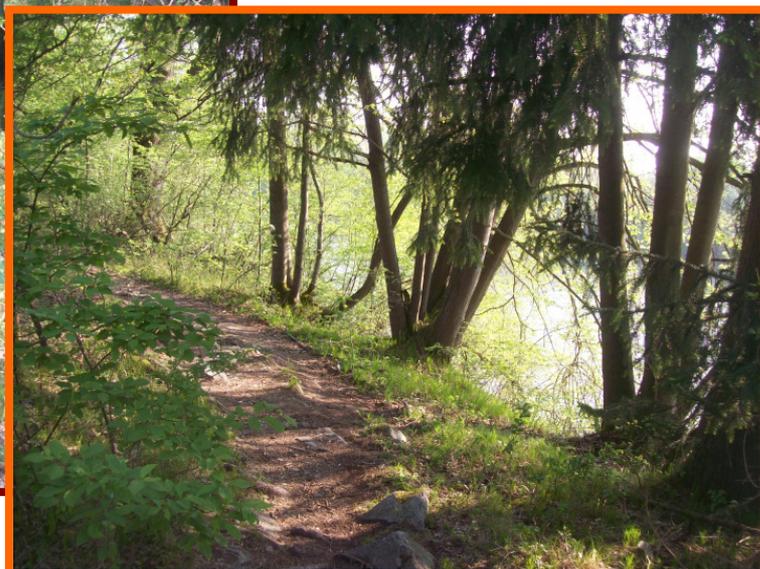
wieder durch eine agrarisch strukturierte Gegend, allerdings mit einer Besonderheit: da wir uns in der Nähe einer großen Stadt befanden, gab es hier zahlreiche Reiterhöfe und Pferdepensionen.



Bald jedoch kam ich näher an den Lech und hier finden sich immer mehr geschlossene Waldstücke, sodass ich an diesem warmen Tag herrlich im Schatten der Bäume gehen konnte. Leider gab es auch militärische Einrichtungen der Luftwaffe, sodass ein Teil des Gebietes, durch das eigentlich mein Wanderweg gehen sollte, abgesperrt war, und ich mir unabhängig von der Wegweisung

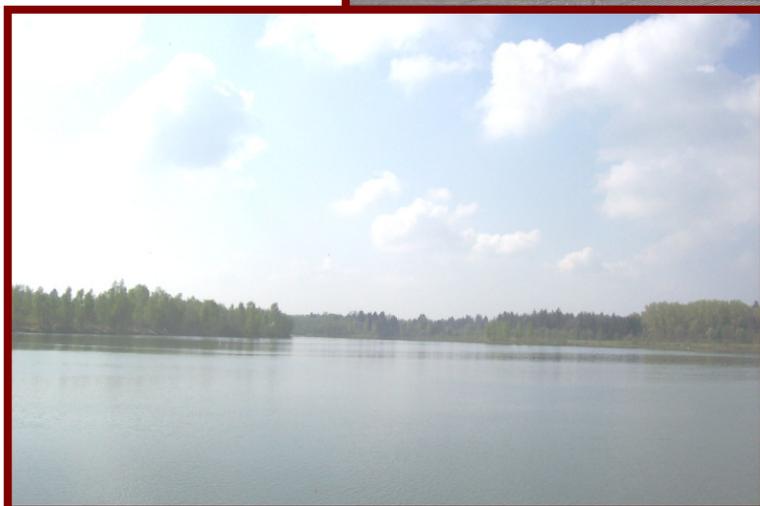
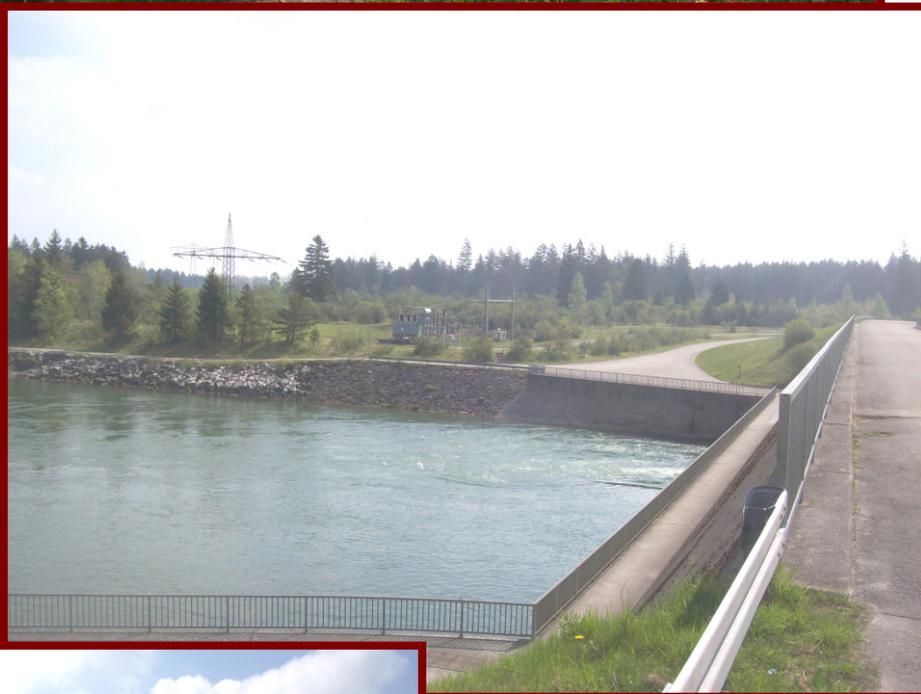


meiner Wanderkarte einen Weg suchen musste, was mich noch näher an den Lech heranführte, und bald schimmerte der Fluss mir durch die Bäume entgegen. Nun ging mein Pfad ganz nah an der Lebensader dieser bayerisch-schwäbischen Region entlang und es ergaben sich immer wieder herrliche Ausblicke auf Ufer und Wasser.





Ich hatte schon oben erwähnt, dass der Lech stark kanalisiert ist, das zeigt sich jetzt noch deutlicher. Auf beiden Seiten sind Deiche angelegt und es gibt über 20 Staustufen, die den Fluss zu einem Dutzende von Kilo-



meter langen Kraftwerk machen und dazu führen, dass der Wasserstand gleichbleibend hoch ist und außerdem immer wieder kleine oder mittlere Staueen entstehen.

In wie weit diese Seen zu Freizeit-zwecken genutzt werden vermag ich nicht abzuschätzen, allerdings habe ich keine Campingplätze gesehen, wohl weil die

landschaftlich eindeutig (noch) schöneren bayerischen Bergseen nicht allzu weit entfernt liegen.

Eine erste Rast hatte ich noch westlich des Lech auf einem Deich mit schöner Aussicht eingelegt. Inzwischen hatte ich an einer der Staustufen den Fluss überquert und ging nun östlich von diesem weiter gen Süden – schließlich ist Südosten die generelle Richtung meines Pilgerpfades.



Meist ging ich auf Feldwegen, die ja heute wegen der schweren Landmaschinen meist asphaltiert sind, mitunter auf kleinen Autostraßen, wie hier, wo ich eines Kirchleins in der Ferne Gewahr wurde und mich entschloss, dort eine weitere Rast einzulegen.



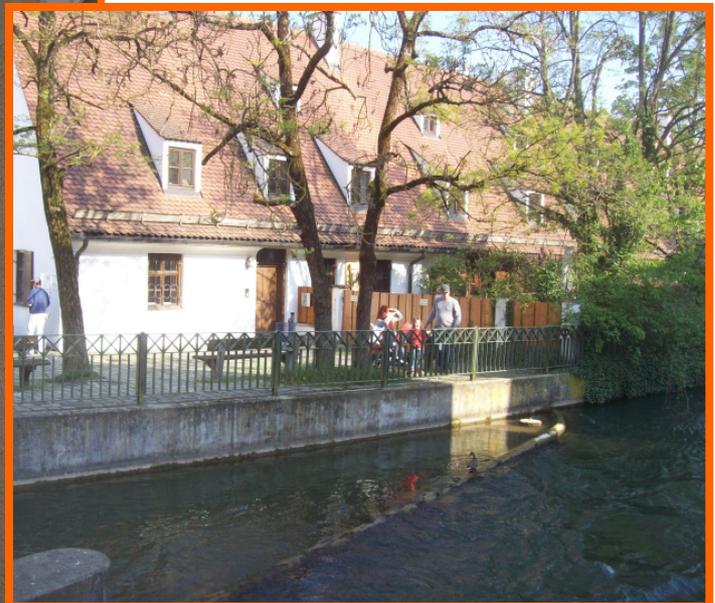
Und in der Tat ist es eine wahre Freude, in einer solch lieblichen Landschaft auf einer bunten Frühlingswiese im Schatten eines Apfelbaumes seine Brotzeit zu halten

Doch „keine Rose ohne Dornen, keine Taube sonder Galle“, wie Walther von der Vogelweide über Irene von Byzanz dichtete, die spätere Gemahlin von Philipp, dem Sohn Kaiser Barbarossas. Und so gab es auch in dieser Landschaft einen Wermutstropfen, und das waren die Tieflüge der Bundeswehr vom nahegelegenen Militärflugplatz Landsberg/Lech aus, man erkennt das Flugfeld deutlich auf der Karte und etwas weniger deutlich auf meinem Foto.



Und so näherte ich mich wieder durch eine landwirtschaftlich genutzte Gegend meinem Tagesziel Landsberg. Ich betrat den Ort von Norden kommend auf der St 2052 und ging dann in eine ziemlich lange Ringstraße, in der ich mein Zimmer für die kommende Nacht reserviert hatte. Nachdem ich mich dort kurz ausgeruht und meine Wanderschuhe gegen die bequemen Birkenstocks getauscht hatte, besichtigte ich die Stadt. Ich war in der Neustadt untergekommen, und die Altstadt lag an einem Hang zwischen der Burg und dem Lech. Hier sehen wir ein Teil der alten Stadtbefestigungsanlage, auf der nächsten Seite einen Ausschnitt des Marktes sowie einen Blick in eine der Seitenstraßen.





Hübsch diese an einem Kanal
gelegenen Häuser.



Besonders gefiel mir der Name dieser Einsichtung. Hier hatte jemand den gleichen Gedanken wie ich, als ich mir vor mehr als 30 Jahren (in einer sehr alkoholgeschwängerten Zeit!) eine Hausbar eingerichtet hatte.

Das Bild unten zeigt, dass man recht modern anmutende Reihenhauseinsiedlungen auch schon vor mehr als 250 Jahren hatte.

